

**1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK –
SCHNELLÜBERSICHT** 6

**2. H. J. C. VON GRIMMELSHAUSEN:
LEBEN UND WERK** 9

2.1 Biografie 9

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 13

Vorgeschichte des Konflikts 13

Innenpolitische Situation vor Kriegsausbruch 14

Beginn des Kriegs 16

Stationen des Kriegs 18

**2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen Werken** 20

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 22

3.1 Entstehung und Quellen 22

3.2 Inhaltsangabe 25

Erstes Buch 25

Zweites Buch 34

Drittes Buch 40

Viertes Buch 43

Fünftes Buch 48

3.3 Aufbau 53

Der Erzähler – erzählendes und erlebendes Ich 53

Äußere Strukturzüge 56

Erzählebenen 58

Die allegorisch-satirischen Episoden im Kontext
des Romans 58

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken	68
Der sprechende Name des Protagonisten	68
Die charakterliche Entwicklung des Protagonisten	69
Nebenfiguren	77
3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	78
3.6 Stil und Sprache	84
3.7 Interpretationsansätze	88
Deutungsvielfalt im Kontext der gesellschaftlichen Wirklichkeit	88
Deutung im Kontext des simplicianischen Zyklus	89
Simplicissimus als <i>tumber Narr</i> und als <i>Schalksnarr</i>	90
Grimmelshausens <i>Simplicissimus</i> und Wolfram von Eschenbachs <i>Parzival</i>	92

4. REZEPTIONSGESCHICHTE 94

5. MATERIALIEN 99

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	102
---	-----

LITERATUR	108
-----------	-----

STICHWORTVERZEICHNIS	110
----------------------	-----

VORSCHAU

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in diesem Band sofort zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, folgt hier eine Übersicht.

⇒ S. 9 ff.

Das 2. Kapitel beschreibt Grimmelshausens Leben und stellt den zeitgeschichtlichen Hintergrund vor:

- Grimmelshausen lebte von ca. 1622 bis 1676, u. a. in Offenburg, Gaisbach und Renchen.
- Grimmelshausen verfasste seinen barocken Schelmenroman *Der abenteuerliche Simplicissimus* vor dem Hintergrund des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648) und seinen verheerenden Auswirkungen auf Mensch und Gesellschaft.
- *Der Abenteurerliche Simplicissimus Teutsch* steht im Kontext des simplicianischen Zyklus.

⇒ S. 22 ff.

Im 3. Kapitel geht es um eine Textanalyse und -interpretation.

Der abenteuerliche Simplicissimus – Entstehung und Quellen:

Der Entstehungszeitraum des Romans ist nicht genau festlegbar. 1648/1649 und 1662 sind entscheidende Eckpunkte. 1665/1666 scheint der Roman abgeschlossen gewesen zu sein.

Inhalt:

⇒ S. 25 ff.

In fünf Büchern erzählt der Protagonist Melchior Sternfels von Fuchshaim, genannt Simplicius Simplicissimus, die zentralen Episoden und Abenteuer seines Lebenswegs vor dem Hintergrund des Dreißigjährigen Krieges. Nach dem Tod seiner Eltern lebt er in völliger Unwissenheit und ohne Kenntnis seiner adeligen Abstammung und seines Namens auf einem Bauernhof im Spessart.

2.1 Biografie

2. H. J. C. VON GRIMMELSHAUSEN:
LEBEN UND WERK

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
um 1622	Gelnhausen (Hessen)	Grimmelshausen wird als Sohn des Gastwirts Johann von Grimmelshausen in der lutherischen Reichsstadt Gelnhausen geboren. ¹	
1634	Gelnhausen	Bis zum Jahre 1634 hat er vermutlich die protestantische Lateinschule besucht. Die Stadt Gelnhausen wird im Zuge des Dreißigjährigen Krieges von kroatischen Truppen der spanischen Armee zerstört. Dies gilt als Auslöser für eine entscheidende Lebenswendung des Autors, der nach der Zerstörung seiner Heimatstadt nach Hanau zieht. Von nun an bestimmt der Krieg sein Leben.	12
1635	Hanau	Grimmelshausen wird zuerst von kroatischen Truppen ins Stift Hersfeld verschleppt und anschließend von hessischen Truppen gefangen genommen. Diese überführen ihn nach Kassel.	13
1636	im Felde (Ort unbekannt)	Der Autor nimmt als „Trossbub“ auf kaiserlicher Seite an der Belagerung von Magdeburg und an der Schlacht bei Wittstock teil.	14



Hans Jacob Christoffel von Grimmelshausen, wahrscheinlich 1622–1676
© wikipedia

1 Grimmelshausens Leben ist erst ab dem Jahr 1634 biografisch erfasst. Sein genaues Geburtsdatum ist unbekannt.

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Den zeitgeschichtlichen Hintergrund des *Simplicissimus*-Romans bilden Leben und Gesellschaft Deutschlands zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges (1618–1648). Dieser Krieg begann als Konfessionskrieg zwischen Katholiken und Protestanten, entwickelte sich aber zunehmend zu einem Konflikt zwischen den europäischen Mächten um die Vorherrschaft³. Seine politischen, wirtschaftlichen und sozialen Folgen waren gravierend: Das Heilige Römische Reich deutscher Nation war nach dem Krieg nur noch ein machtloser Fleckenteppich aus Hunderten von Einzelstaaten; die Bevölkerung verringerte sich aufgrund der Kriegsfolgen um etwa ein Drittel.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Vorgeschichte des Konflikts

Der Dreißigjährige Krieg wird oft als Religionskrieg und innerdeutsche Angelegenheit dargestellt. Die Religion, in diesem Fall der Gegensatz zwischen Katholiken und Protestanten, diente jedoch eher der Identifikation der politischen Ziele der verschiedenen Lager sowie ihrer moralischen Rechtfertigung. Dementsprechend sind die Ursachen des Dreißigjährigen Krieges hauptsächlich in den unterschiedlichen gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Entwicklungen in den beteiligten europäischen Mächten zu finden. Die Kontrahenten identifizierten sich in diesem Krieg über ihre Konfessionszugehörigkeit.

Dreißigjähriger
Krieg

3 Zu den folgenden Ausführungen vgl. Meid, S. 11–49, sowie <http://www.uni-muenster.de/FNZ-Online/politstrukturen/dreikrieg/gliederung.htm> (Stand: April 2009).

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

Vor Ausbruch des Dreißigjährigen Kriegs hatten sich die verschiedenen europäischen Mächte in einem komplizierten Netz aus gegenseitigen diplomatischen und ökonomischen Abhängigkeiten verfangen. Neben diesen Abhängigkeiten prägten religiöse und nationale Gegensätze, Vorurteile sowie konkurrierende Interessenlagen die Verhältnisse der Staaten untereinander.

Das Heilige Römische Reich deutscher Nation, zu diesem Zeitpunkt vom Adelsgeschlecht der Habsburger regiert (die Habsburger stellten mit Ausnahme der Periode von 1742–1745 alle Könige bzw. Kaiser des Reiches von 1438 bis 1806), durchlief im Vorfeld des Kriegs eine innen- wie außenpolitische Schwächeperiode. Diese hatte ihren Ursprung in einer Entscheidung Kaiser Ferdinands I. (1503–1564), der vor seinem Tod verfügte, dass das Reich unter seinen drei Söhnen aufgeteilt und die Kaisermacht auf Deutschland beschränkt sein sollte.

Seinem ältesten Sohn, Maximilian II., der Ferdinands Nachfolger auf dem Kaiserthron wurde, war die Königswürde von Ungarn und Böhmen übertragen worden; außerdem regierte er Nieder- und Oberösterreich. Karl II. erhielt die Steiermark, Kärnten und Krain, Ferdinand II. die rheinisch-schwäbischen, vorderösterreichischen Gebiete in Tirol und im Vorarlberg. Diese territoriale Teilung zog eine Verwaltungsteilung nach sich und wurde von Mächten außerhalb des Reiches, aber auch von Fürsten innerhalb des Reiches, als Zeichen der Schwäche des Kaisertums empfunden.

Innenpolitische Situation vor Kriegsausbruch

Im Vorfeld des Dreißigjährigen Kriegs vermischten sich innenpolitische Konflikte mit religiösen Antagonismen, die wiederum von der sogenannten Konfessionalisierung innerhalb des Reiches ausging. Vor allem zwischen den Habsburgern, also dem Kaiser, und den deutschen Fürsten tat sich ein tiefer Graben auf. Die deut-

Konflikt zwischen dem Kaiser und den Fürsten

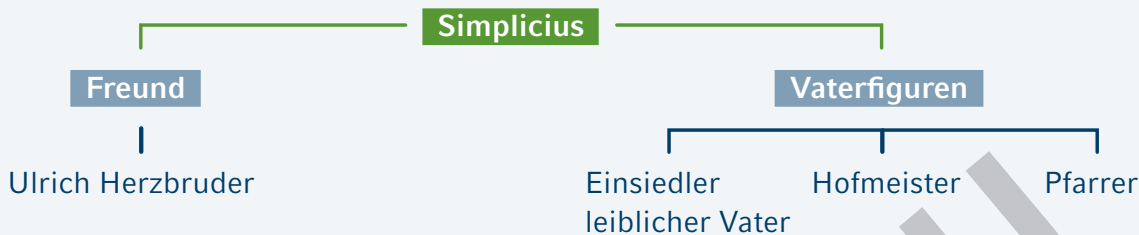
3.3 Aufbau

Ständebaum,
Holzschnitt des
Petrarca-Meisters
© akg-images



3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

**Der sprechende Name des Protagonisten**

Bereits der barocke Buchtitel gibt Informationen über den Romanhelden, indem dieser als „abenteuerlich“ charakterisiert wird, was im 17. Jahrhundert so viel bedeutet wie „der Welt verfallen“ und „die Neugier des Lesers reizend“²¹. Sein sprechender Name „Simplicissimus“ kennzeichnet ihn zugleich als den „Einfältigsten“ – oder im Text auch als „Simplex“, d. h. „Einfältigen“, oder als „Simplicius“, d. h. „allzu Einfältigen“. Der sprechende Name schickt somit voraus, dass der Namensträger „nicht weltklug wird, sich immer noch über das, was um ihn herum vorgeht, wundern kann.“²² Auch wird er explizit als „Teutsch“ bezeichnet, was zu jener Zeit – neben dem Hinweis darauf, dass es sich um einen „deutschen“ Picaro-Roman handelt – „aufrichtig“, „offenherzig“ meint, und als ein „seltsamer Vagant“ (HL S. 477/R S. 3).

Charakter des
Protagonisten

Entsprechend der vorausweisenden Einordnung als einfältig, aufrichtig und seltsam ist der Charakter des Protagonisten im Verlauf des Romans kaum eindeutig zu bestimmen. Insgesamt unterliegt er einer Entwicklung von quasi unwissender Einfältigkeit hin

21 Vgl. Breuer, S. 29.

22 Ebd.

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen

HL S. 5/ R S. 5	Karchelzieher	Karrenzieher
	Anichen	Ahnen
	des Zucker- bastels Zunft zu Prag	Prager Zuckersieder, Anführer einer Diebesbande
	Nobilisten	Adlige
HL S. 6/ R S. 7	disciplina militaris	Kriegshandwerk
	Fortifikations- wesen	Festungsbauwesen
HL S. 7/ R S. 7	Amplistidi	sprichwörtlich gewordener Dummkopf der griechischen Komödie
HL S. 7/ R S. 8	Sackpfeife	Dudelsack
	Strabo	griechischer Geograf (um 63 v. Chr. – nach 23 n. Chr.)
HL S. 9/ R S. 9	gut Geschirr machen	gut aufspielen
	Krotten	Kröten
HL S. 10/ R S. 11	Podagra	Gicht
HL S. 11/ R S. 11	Courassier	Reiter mit Rüstung
HL S. 11/ R S. 12	Grillen	törichte Einfälle
HL S. 12/ R S. 12	Posterität	Nachwelt
HL S. 12/ R S. 12	Teutschen Krieg	gemeint ist der Dreißigjährige Krieg

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

ZUSAMMEN- FASSUNG

Stil und Sprache des *Simplicissimus*-Romans stehen im Kontext der von Grimmelshausen auf der Titelseite explizit angeführten Horazschen Funktion von Literatur, die sowohl unterhalten als auch nutzen (*prodesse et delectare*) soll. So werden im Verlauf des Romans bewusst unterhaltende und moralisch belehrende sprachlich-stilistische Mittel – oftmals vermischt – eingesetzt. Beispiele für Elemente, die vor allem Unterhaltungscharakter haben, sind derbe Erzählerkommentare oder lustige Schwankeinlagen. Moralisch-erziehenden Charakter haben insbesondere die in der Rückschau auf zentrale Erlebnisse und Verfehlungen des Helden oder der „Menschheit“ vorgebrachten Reflexionen. Durch die sprachlich-stilistische Vermischung von unterhaltenden und belehrenden Elementen wird das Perspektiven-spiel auf der Erzählebene ermöglicht, welches dazu führt, dass das die Abenteuer und Verfehlungen erlebende Ich und das von einem asketischen Blickwinkel aus rückschauende, erzählende Ich jeweils eigene Erzählzüge aufweisen. Nutzen sollen jedoch nicht nur die belehrenden Kommentare und Reflexionen, sondern auch die anspielungsreichen ironisch-satirischen Elemente, mit denen der Erzähler auf kunstvolle Weise seine Zeit kritisiert. So finden sich etwa im Verlauf des Erzählten – neben den zentralen allegorisch-satirischen Episoden – immer wieder ironische Brechungen, verblüffende Wendungen und Pointen, die aus einer ironischen Erzählweise resultieren, über die der Erzähler das Einverständnis des Lesers zu erhalten versucht.

3.6 Stil und Sprache

SPRACHLICHE MITTEL/STIL	ERKLÄRUNG	TEXTBELEG
Schwank, Derbheit	Durch unverblümete, lustig-derbe, scherzhafte Einlagen fordert der Erzähler dem Leser das Lachen ab, wie er selbst formuliert: „Ich muss ein Stücklein oder etliche erzählen, die mir hin und wieder begegnet, (...) und ob sie schon nicht von Importance sein, sind sie doch lustig zu hören.“ (HL S. 155/R S. 68)	Simplicius' Unterhaltung mit der Landsmännin des „Lusthauses“ zu seiner Zeit als potenzieller Lustknabe dreier Pariser Hofdamen: „Meine Alte fragte mich (sonst konnte niemand mit mir reden), welche ich unter diesen dreien [maskierten Frauen] vor die schönste hielte? Ich antwortet, dass ich keine Wahl darunter sehen könnte; hierüber fing sie an zu lachen, dass man ihr alle vier Zähne sahe, die sie noch im Maul hatte, und fragte: „Warum das?“ Ich antwortet, weil ich sie nicht recht sehen könnte (...)“ (HL S. 248/R S. 101 f.)
moralisch-belehrende Kommentare und Reflexionen	Die christlich-moralische Unterweisung orientiert sich an der für die Barockzeit typischen Antithetik, die die Erscheinungen der Welt und deren Wahrnehmung durch den Menschen kennzeichnet. Dies schlägt sich in der auch den rückschauenden Erzähler prägenden <i>vanitas-mundi</i> -Vorstellung (<i>Vergänglichkeit der Welt</i>) nieder, die dem menschlichen Streben nach Sinnenbefriedigung und Lebensfreude	„(...) denn fressen und saufen, Hunger und Durst leiden, huren und buben, rasseln und spielen, schlemmen und demmen, morden und wieder ermordet werden (...) war ihr [der Landsknechte] ganzes Tun und Wesen (...)“ (HL S. 36f./R S. 33) „Ich lasse einmals, wasmaßen das Oraculum Apollinis den römischen Abgesandten, als sie fragten was sie tun müssten, damit ihre Untertanen friedlich regiert würden, zur Antwort geben: Nosce te ipsum, das ist, es sollte sich jeder selbst erkennen: Solches machte dass ich mich hindersonne, und von

3.7 Interpretationsansätze



Illustration aus dem *Parzival* des Wolfram von Eschenbach, Heidelberger Handschrift 1446
© ullstein bild

„In der Torheit, durch die die Figuren Parzival und Simplicius bei ihrer Ankunft in der Welt gleichermaßen gekennzeichnet sind, besteht unbestritten deren offenkundigster Zusammenhang. Die äußeren Attribute dieses inneren Zustandes – Torenkleid und Kalbshabit – können geradezu als Fanal der motivisch-strukturellen Verwandtschaft zwischen *Parzival* und *Simplicissimus Teutsch* gelten (...). Die Begegnung mit der Welt kann erklärtermaßen in beiden Fällen unter die weit gefassten Oberbegriffe der *tumpheit* bzw. der *simplicitas* gebracht werden. Als Parzival im Torenkleid sich aufmacht, den Wald zu verlassen, fest entschlossen, die Welt kennenzulernen und zum Ritter zu avancieren, erweckt er allerorten den Eindruck der *tumpheit* – geradeso erscheint Simplicius in Hanau als der Einfältige, für den man letzten Endes nur die Rolle des Narren bereithält. (...) Die in Frage stehende Parallele zwischen *Parzival* und *Simplicissimus Teutsch* gestaltet sich (...) wie folgt: Die Hauptfigur zieht in beiden Texten aus dem Wald aus und

Grimmelshausens *Simplicissimus* und Wolfram von Eschenbachs *Parzival*

Ein literaturgeschichtlich orientierter Ansatz ist die Interpretation des *Simplicissimus*-Romans vor dem Hintergrund des hochmittelalterlichen *Parzival*-Romans des Wolfram von Eschenbach. Wie Thomas Strässle herausstellt, weisen beide Titelfiguren interessante Parallelen und Unterschiede auf, deren Kontrastierung für die Deutung beider Romane gewinnbringend ist: